

*Peter Scheuchenpflug*, Katechese im Kontext von Modernisierung und Evangelisierung. Pastoralsoziologische und pastoraltheologische Analysen ihres Umbruchs in Deutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge; Bd. 57), Würzburg (Echter) 2003 [436 S.; ISBN 3-429-02563-X]

Katechese aus der Sicht eines Pastoraltheologen kann nicht anders verstanden werden denn als Teil des pastoralen Handelns der Kirche. Dieses Handeln ist in doppelter Weise als geschichtlich qualifiziert: Zum einen, weil es auf soziokulturelle Veränderungen reagiert, zum anderen, weil sich auch theologische Entwicklungen in dieser Praxis niederschlagen. Die hier thematisierte Katechese beschränkt sich nicht auf *einen* genuine Ort, sondern äußert sich als katechetische Dimension in verschiedenen kirchlichen Handlungsvollzügen. *Scheuchenpflug* will aufzeigen, dass nicht das Säkularisierungs-, sondern das Modernisierungsparadigma zukunftsweisend sein kann und den Weg bereitet für das „Evangelisierungsparadigma“ (14, 372 et passim), unter dem die Katechese betrachtet werden soll. Das erstaunt, denn der Ruf nach der Evangelisierung ist nur zu verstehen auf dem Hintergrund des Kulturpessimismus der Säkularisierungsthese und der Trennung zwischen weltlicher Kultur und Glauben.

Die in drei Teile gegliederte Arbeit beschreibt zunächst den Wandel in der Katechese von den 1950er Jahren bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Es wird aufgezeigt, wie sich die Katechese unter den Bedingungen der Nachkriegszeit verändert hat und wie in den 1970er und 1980er Jahren der Befund der Tradierungskrise zu einer Neuorientierung in der Gemeindekatechese geführt hat. Im zweiten Teil bezieht sich *Scheuchenpflug* auf die Ergebnisse der Pastoralsoziologie. Die Darstellung, insbesondere im Hinblick auf Modernisierung und Individualisierung, orientiert sich über weite Strecken an *Karl Gabriel* und *Michael N. Ebertz*. Vom Einzelnen wird die Kompetenz im Umgang mit gesellschaftlicher Pluralität gefordert und von der Kirche der Abschied vom Wunsdenken eines katholischen Milieus alter Prägung. Hier bekennt sich der Autor deutlich zum Modernisierungsparadigma. Der vielfältige Wandel kann nicht auf den einfachen Nenner einer Glaubensverdunstung gebracht werden. Die Perspektiven für eine Katechese, die diesen Herausforderungen gewachsen ist, stellt *Scheuchenpflug* im dritten Teil dar. Der Schlüsselbegriff dafür lautet: Evangelisierung. Er versucht nun nachzuweisen, und darin liegt die Originalität der Arbeit, dass Evangelisierung auch auf dem Hintergrund von Modernisierung gedacht werden kann. Die Verwendung und Diskussion von Evangelisierung, ausgehend von *Evangelii Nuntiandi*, ist nicht ohne kirchenpolitische Färbung abgelaufen, was der Klärung des Begriffes keineswegs zuträglich war. Der Autor lässt diese Gegensätze bestehen und versucht keine – wahrscheinlich auch aussichtslose – Harmonisierung. Das Potenzial des Begriffes sieht er in der Weise, wie *Karl-Heinz Schmitt* dies vorgeschlagen hat. Evangelisierung wird in dreifacher Weise verstanden: als Selbstevangelisierung der Kirche, als Evangelisierung der Kultur und als Prozess des Christwerdens. Selbstevangelisierung bezieht sich auf die verschiedenen Ebenen kirchlicher Vergemeinschaftung und zeigt an, dass katechetisches Handeln auch innerkirchlich notwendig ist. Mit „Evangelisierung der Kultur“ soll der in *Evangelii Nuntiandi* und anderen Papieren bzw. Äußerungen hervorgehobene Gegensatz zwischen Glaube und Welt, Kirche und Kultur überwunden werden, indem die Erfahrungen der

Menschen in dialogischer Weise in einen katechetischen Prozess einbezogen werden und sich Katechese ausdrücklich in einen Bezug zur herrschenden Kultur setzt. Dies wird als diakonisch verstanden. Der Prozess des Christwerdens, auf den sich Katechese klassischerweise bezogen hat, wird unter dem Aspekt der Evangelisierung als gestuft und biografisch angesehen. Als exemplarisch hierfür sieht *Scheuchenpflug* die neuen Entwicklungen um das Erwachsenenkatechumenat an.

Das Buch bietet über weite Strecken eine detaillierte Bestandsaufnahme von Katechese, der pastoralsoziologischen Erkenntnisse wie auch der Diskussion um die Evangelisierung. Unter den Details wie auch Doppelungen und Redundanzen verschwinden aber gelegentlich die großen gedanklichen Linien, was die Lektüre etwas erschwert, ebenso wie ein ausgeprägter Nominalstil. Erst gegen Schluss der Arbeit wird der Fokus deutlich, indem eine zentrale Kategorie der Arbeit, die Evangelisierung, dargestellt wird.

Der Autor hält ein deutliches Plädoyer dafür, vor den gesellschaftlichen Realitäten in der Pastoral die Augen nicht zu verschließen, und sieht eine Pluralität von Orten jenseits der Ortsgemeinde auch für Katechese. Evangelisierung steht bei ihm für eine Öffnung katechetischen Handelns im Hinblick auf verschiedene Generationen wie auch vielfältige Befindlichkeiten gegenüber der Kirche und kann auch unter den Bedingungen des Modernisierungsparadigmas bestehen. Bedauerlicherweise bleibt diese These etwas blass. Eine pointiertere Darstellung der zugrundeliegenden Diskussionen und eine Konkretisierung von Inhalten, Zielen und Methoden hätten ihr mehr Profil verleihen können.

Aus religionspädagogischer Sicht muss die Frage erlaubt sein, ob durch den Rahmen der Evangelisierung nicht das spezifisch katechetische Handeln an Trennschärfe verliert, indem es mit Pastoral weitgehend gleichgesetzt wird, insbesondere unter dem Vorzeichen der Diakonie. Hat sich eine theologisch-inhaltliche Bestimmung der Katechese wirklich überlebt, oder muss nicht gerade jenseits eines Katechismusdenkens und angesichts biografischer Orientierung neu darüber nachgedacht werden?

Monika Jakobs